

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

KI g A

TEXT ■ Dervis Hizarci

Renommiert, kompetent, innovativ – Die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus – KIgA e.V. bietet umfassendes Fachwissen im Bereich der politischen Bildung für die Migrationsgesellschaft. Aus seinen Kreuzberger Büros heraus arbeitet das vielfältige und diverse Team interdisziplinär und bietet im gesamten Bundesgebiet Lösungs- und Schulungsansätze für hochkomplexe Themen, wie Antisemitismus, Antimuslimischen Rassismus, Nahostkonflikt und Radikalisierungsprävention. Konstant werden Multiplikator/-innen qualifiziert und Interessierte aus Bildung, Politik und Zivilgesellschaft beraten. In den vergangenen Jahren konnte sich die KIgA auch international einen Namen machen und organisiert mit Partnern aus den USA und Deutschland internationale Fachkonferenzen zu den Kernthemen der Organisation. Gesellschaftliche Impulse setzt das Team der KIgA auch mit Hilfe von kulturellen Veranstaltungen und Ausstellungen.

Mit ihrer Expertise gestaltet die vor 15 Jahren gegründete Organisation auch den politischen und wissenschaftlichen Diskurs aktiv mit und stellt Mitglieder für nationale und internationale Gremien, wie zum Beispiel den Expertenkreis Antisemitismus der Bundesregierung. Ob Qualifizierung für Lehrer/-innen, Schulworkshops, Seminarreihen oder die Entwicklung langfristiger Konzepte zur Antisemitismusprävention: das Angebot umfasst eine breite Palette an Möglichkeiten.

So hat die KIgA e.V. in den letzten Jahren reichhaltige und wertvolle Erfahrungen in der Einbeziehung insbesondere junger Menschen in die politische Bildungsarbeit gesammelt. Darunter fällt zum Beispiel auch das Projekt „Discover Diversity - between the Present and the Past“. Ein Modellprojekt, das junge Geflüchtete in die politische Bildung einbezieht, ihre Erfahrung berücksichtigt und darüber neue Zugänge zu historisch-politischer Bildung sucht. Leitziel ist die Förderung der demokratischen Kultur und die Integration von Geflüchteten in die pluralistische Gesellschaft. Inhaltlich steht die Frage nach dem Zusammenleben in der vielfältigen Gesellschaft in Deutschland im Mittelpunkt. Das Thema wird mit Migrationsgeschichte und dem Umgang mit Vielfalt in der Vergangenheit verknüpft. Im Projekt wird die Auseinandersetzung mit Vorurteilen, insbesondere antisemitischen Denk- und Deutungsmustern, verbunden mit einer Reflexion der gesell-

schaftlichen Position junger Geflüchteter und dem Aufzeigen von Handlungsstrategien bei Diskriminierung.

Das Projekt „Discover Diversity – between the present and the past“ arbeitet in Hinblick auf diese Bedarfe mit einem miteinander verschränkten Zwei-Säulen-Konzept, das einerseits die Konzeption von Projektschulwochen in Willkommensklassen vorsieht und andererseits geeignete Trainer/-innen zu politischen Bildner/-innen schult, die selbst einen Fluchthintergrund haben. So wurde eine Projektwoche konzipiert, die in sogenannten Willkommensklassen durchgeführt wurde, dabei trägt das Konzept inhaltlich und methodisch-didaktisch dem sprachlichen Niveau und der Heterogenität der Schüler/-innen in Willkommensklassen Rechnung. Methodische Vielfalt sowie der Einsatz von Sprachmittler/-innen und transkulturell sozialisierten Teamer/-innen bilden das Fundament, um bei den Schüler/-innen Interesse für die Inhalte der Projektwoche zu wecken. Die Projektschulwoche wurde an verschiedenen Sekundarschulen in Berlin und Brandenburg durchgeführt und richtet sich an 12-17-jährige Schüler/-innen von Willkommensklassen.

Des Weiteren wurden im Rahmen einer Workshopreihe im Projekt junge Geflüchtete im Alter von 20 bis 30 Jahren zu Teamer/-innen fortgebildet. Sie sollten in die Lage versetzt werden, nach Abschluss der Qualifizierung die im Projekt entwickelte Projektschulwoche eigenständig durchzuführen. Die jungen Geflüchteten wurden nicht nur auf die pädagogischen Aufgaben in Willkommensklassen vorbereitet, sondern bereits bei der konzeptionellen Entwicklung und der Erstellung der pädagogischen Materialien mit ihren Erfahrungen einbezogen. Gemeinsam mit den Teamer/-innen wurde in Workshops die Konstruktion der eigenen Identität ebenso in den Blick genommen wie Geschichtsnarrative und Erinnerungskultur in Deutschland. Junge, politisch interessierte Geflüchtete erhalten einen Rahmen, in dem sie sich mit sozialen und politischen Themen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen auseinandersetzen und selbstbestimmt eigene Zugänge zu Themen historisch-politischer Bildung erarbeiten können. Die Kompetenzen der jungen Menschen wurden aktiviert; darüber hinaus erfüllten sie als Teamer/-innen bei ihren Einsätzen während der Projektschultage eine Vorbildfunktion für die Schüler/-innen.





Vorbilder für junge Menschen schaffen, auf Augenhöhe zu kommunizieren und Lebenswirklichkeiten ernst nehmen ist bei allen Methoden der KlgA integraler Bestandteil.

Auch das Projekt „Akran – Peer-to-Peer gegen Vorurteile“ setzt darauf, junge Erwachsene in die Arbeit an der Schule einzubinden.

AKRAN ist das türkische Wort für Gleichgesinnter – auf dieser Basis, Gleichgesinnter zu sein, Gleichgesinnte zu finden, und junge Menschen zu motivieren, Gleichgesinnte zu werden, beruht der Ansatz der politischen Bildungsarbeit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus. Gleichgesinnter bedeutet auch und insbesondere auf Augenhöhe zu kommunizieren, die Person gegenüber ernst zu nehmen, zuzuhören und nicht zu urteilen. Gleichgesinnte, die sich gegen Antisemitismus und Diskriminierung jeder Art einsetzen, stärken Gesellschaft, Gleichgesinnte ermöglichen Partizipation, sie unterstützen und sind Vorbild für andere. Die kritische Auseinandersetzung mit Themen wie gesellschaftliche Vielfalt und demokratische Teilhabe, Islam und Islamfeindlichkeit, religiös-extremistische Propaganda und Antisemitismus fördert demokratisches Bewusstsein und zivilgesellschaftliches Engagement.

Ein Großteil der Teilnehmer an dem Programm **AKRAN** sind Muslime. In praktischen und theoretischen Bildungseinheiten werden sie in den Bereichen Antisemitismusprävention, Radikalisierungsprävention und Diskriminierungsprävention ausgebildet, um an Schulen, in Jugendeinrichtungen oder auch in Moscheegemeinden zu wirken.

Auch im Bereich der politischen Bildungsarbeit mit Hilfe von Kultur hat sich die KlgA in den vergangenen Jahren durch innovative Konzepte einen Namen gemacht. So wurde mit der Wanderausstellung „L'Chaim – Auf das Leben – Die Vielfalt jüdischen Lebens in Berlin entdecken“ ein Tool entwickelt, das Juden und Jüdinnen portraitiert, die Berlin heute als ihre Heimat bezeichnen. Die Ausstellung, die sich insbesondere an Menschen richtet, die kaum oder keine Berührungspunkte zum Judentum haben, bietet in drei Sprachen (Deutsch, Arabisch, Englisch) Informationen zu Fragen wie Heimat, Sexualität, Migrationserfahrung, Minderheit, Religion und vielem mehr.

Durch sehr persönlichen Erzählungen, die für die Ausstellung filmisch aufbereitet wurden, werden Wissen und Verständnis für Aspekte jüdischen Lebens gefördert. Zu den Filmen gibt es Einführungstexte, ein Glossar zur Begriffserklärung und die Biografien der Protagonistinnen und Protagonisten.

Mit von Experten entwickeltem pädagogischen Material werden in der Ausstellung Workshops angeboten, die sich insbesondere an Schulen richten. Eine Online-Plattform (www.lchaim.berlin) begleitet die Ausstellung und bietet Lehrkräften und Interessierten auch im Anschluss an den Ausstellungsbesuch die Möglichkeit, sich vertieft mit der Ausstellung zu beschäftigen.

Insbesondere der Bereich der politischen Bildung für Schulen wurde bei der KlgA konstant ausgebaut. So ist mit der in 2018 neu gegrün-

deten Praxisstelle Bildung und Beratung eine zentrale Anlaufstelle für Berliner Schulen entstanden, die sich Antisemitismus an Schulen und anderen Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenstellt. Dabei werden die Schulen auf vielfältige Weise unterstützt.

Schulen können sowohl eine Erstberatung und Begleitung bei akuten Fällen als auch eine längerfristige Betreuung und Kooperation in Anspruch nehmen. Die Gründung der Praxisstelle ist als Reaktion auf die steigenden Anfragen von Schulen, die öffentlichen und privaten Auseinandersetzungen mit aktuellem Antisemitismus und die damit zusammenhängenden Forderungen zu sehen, die einen akuten Bedarf an Präventionsangeboten deutlich machen. Gleichzeitig ist ein kritisches Reflektieren aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen besonders bei jungen Menschen zu beobachten und ein großes Interesse, sich gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und autoritäres Denken und für Vielfalt, Akzeptanz und Wertschätzung zu engagieren.

So werden bei der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus über die Praxisstelle Bildung und Beratung Bildungsangebote für Schüler/-innen und Lehrkräfte koordiniert und implementiert, um mit vielfältigen Methoden und Formaten nachhaltig und effektiv antisemitische Denkmuster zu durchbrechen, Radikalisierungstendenzen entgegenzuwirken, für den Themenkomplex Antisemitismus und Ausgrenzung zu sensibilisieren, einen Perspektivenwechsel anzuregen und

Kompetenzen im Umgang mit menschenfeindlichen Äußerungen und Handlungen zu stärken.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Berliner Senat konnte erreicht werden, dass alle Angebote für Berliner Schulen kostenfrei sind. Die Angebote werden nach Rücksprache mit den Schulen zusammengestellt und auf Basis der von der KlG A entwickelten Methoden durchgeführt. Bei der inhaltlichen Ausrichtung der Methoden sind derzeit drei Themenfelder des Antisemitismus besonders relevant: Der sekundäre Antisemitismus, der israelbezogene Antisemitismus und der Komplex der Verschwörungstheorien. Die Methoden aus dem Themenfeld Sekundärer Antisemitismus zielen darauf ab, die Funktionsweisen und Motive dieser Form von Antisemitismus zu erarbeiten, den gesellschaftlichen Kontext zu problematisieren, in welchem Debatten um Verantwortung, nationale Identität und Zugehörigkeit geführt werden und sich zur eigenen Haltung und zu den Bezügen zur NS-Vergangenheit kritisch zu positionieren.

Im Themenfeld israelbezogener Antisemitismus geht es darum, ein Bewusstsein für die Komplexität des Nahostkonflikts und damit in Verbindung stehende antisemitische Deutungsmuster zu schaffen, für unterschiedliche Perspektiven zu sensibilisieren und Bemühungen um gegenseitige Annäherung, Kompromisse und eine friedliche Koexistenz zu verdeutlichen.

Die Methoden des Komplexes der Verschwörungstheorien möchten für die Merkmale, Ausbreitung, Dynamik und Funktionsweisen von Verschwörungstheorien sensibilisieren, antisemitische Zuschreibungen wie Machtstreben und globalem Einfluss von Juden/-innen verdeutlichen, Möglichkeiten aufzeigen, Verschwörungsdenken in Alltagssituationen angemessen zu begegnen und kritische Medienkompetenz stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt der durch die Praxisstelle angebotenen Methoden liegt auf der interaktiven Wanderausstellung „L'Chaim – auf das Leben!“. Diese hat neben der Vermittlung einer differenzierten Sichtweise des Judentums und seiner Vielfalt zum Ziel, durch die behandelten Themenfelder und der vorgestellten Biographien auch von nichtjüdischen Berliner/-innen, den Schüler/-innen emotionale Anknüpfungspunkte zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu vermitteln, Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen, Vorurteile abzubauen.

Zwei weitere wichtige Säulen der Praxisstelle Bildung und Beratung sind die Konzeptberatung für einzelne Schulen und die Fortbildung von Lehrkräften zum Problemfeld Antisemitismus, die sukzessive aufgebaut werden. Die vermehrten antisemitischen Vorfälle in Berlin erklären den steigenden Bedarf an fundierter Beratung und dem Aufzeigen von Handlungsoptionen für direkt und indirekt Betroffene.

Da vor allem an Schulen antisemitische Vorfälle zu beobachten sind, denen verschiedenen Motivationen zugrunde liegen und beispielsweise im Kontext des Konfliktes zwischen Israel und Palästina angesiedelt sind, soll die KlG A-Praxisstelle als Anlaufstelle für Schulen dienen, um sowohl eine Erstberatung als auch eine längerfristige Begleitung anzubieten. Referenz und Grundlage dieser Beratung ist die intensive theoretische und diskurskritische Auseinandersetzung im Themenfeld Antisemitismus sowie die langjährige pädagogische Erfahrung in der Aufarbeitung von Antisemitismus im Rahmen von konkreten Vorfällen und Konflikten, bzw. bereits länger bestehenden Problemkonstellationen.

Hierbei ist es der KlG A ein besonderes Anliegen, aktiv zur nachhaltigen Konfliktlösung beizutragen. Das bedeutet, dass sich die Beratung nicht nur auf das einmalige Bearbeiten von Anfragen beschränkt, sondern in regelmäßigen Abständen Kontakt mit den jeweiligen Schulen aufgenommen wird, um aktuelle Entwicklungen zu evaluieren, die unter Umständen erneute Interventionen nötig machen. Im Umgang mit antisemitischen Äußerungen, Handlungen und Übergriffen spielen je nach Position der involvierten Personen Gefühle wie Unsicherheit, Scham, Machtlosigkeit oder Unwissenheit eine Rolle, die dazu führen, dass eine angemessene Reaktion oder Intervention ausbleibt. Insbesondere im schulischen Kontext ist dies jedoch relevant, um ein angstfreies und wertschätzendes Klima im Klassenverband oder auch zwischen einzelnen Schüler/-innen herzustellen und längerfristig zu sichern.

Aufgrund dessen ist auch eine Sensibilisierung von Lehrkräften für den Komplex Antisemitismus sinnvoll und notwendig. Hierfür bietet die KlG A perspektivisch Fortbildungen für Lehrkräfte an, die unter anderem die Vermittlung des geschichtlichen Hintergrundes von Antisemitismus in der Gesellschaft beinhalten, das Aufzeigen verschiedener Formen von Antisemitismus, deren Bearbeitung unterschiedliche Interventionsstrategien bedarf und die Durchführung ausgewählter Fallanalysen gegenwärtiger oder vergangener antisemitischer Vorfälle. Das Ziel der Fortbildung ist sowohl eine Bewusstseins Schärfung für Ausgrenzungsmechanismen zu erreichen, insbesondere derer, die bei Antisemitismus relevant sind, die Fähigkeit anzue-

gen, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen als auch eine Kompetenzstärkung und Handlungssicherheit im Umgang mit antisemitischen Vorfällen zu generieren.

Auszüge aus der Vielzahl der von der KlG A entwickelten Methoden wurden auch auf der vom KlG A Team „Anders Denken“ neu-entwickelten Website www.anders-denken.info zusammengetragen. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit gibt Antworten und Anregungen. Hier finden Interessierte und Engagierte, die sich pädagogisch mit Antisemitismus auseinandersetzen wollen, inhaltliche Orientierung und praktische Unterstützung. Die Plattform stellt Basiswissen bereit, führt in aktuelle Debatten und Diskurse ein, informiert über didaktische Erfahrungen und Bildungsansätze und hilft bei der Suche nach lokalen Partnern. Darüber hinaus stehen konkrete Bildungsmaterialien zum Download bereit.

Neben der wichtigen Bildungsarbeit bringt sich KlG A auch immer mehr im Bereich der Netzwerkbildung und des Dialoges ein. Im Rahmen öffentlicher Diskurse um Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft wird häufig über Jüdinnen und Juden als Betroffene sowie über Muslime und Musliminnen als vermeintliche Haupttätergruppe gesprochen. Zu selten kommen die oft als Kollektiv konstruierten Personen in ihrer Vielfalt selbst zu Wort und ins Gespräch. Die KlG A hat in 2018 mit fünf Konferenzen Maßnahmen zur Initiierung und Stärkung eines solchen Dialogs geschaffen.

Auch internationale Kooperationen mit Partnerorganisationen und internationale Konferenzen werden von der KlG A umgesetzt. Ziel ist die Vernetzung und der Fachaustausch zu den globalisierten bzw. global bedeutsamen Phänomenen des Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen – insbesondere dem antimuslimischen Rassismus. Die Konferenzen finden unter aktiver Einbeziehung von Akteuren und Akteurinnen aus Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bildung aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland statt. Die Vernetzungsbestrebungen verfolgen das Ziel, unterschiedliche themenrelevante Erfahrungen und Narrationen, Problemstellungen und Zugänge auszutauschen, grenzübergreifende Strategien anzugehen sowie Ansätze der Prävention von Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit auszutauschen, auszuprobieren oder sogar gemeinsam weiterzuentwickeln. ■



Dervis Hizarci Dervis Hizarci ist Vorstandsvorsitzender der KlG A e.V. und gefragter Experte in den Bereichen Antisemitismus, anti-muslimischer Rassismus und vergleichenden Religionswissenschaften. Er berät u.a. Institutionen wie die Bundespolizei und das Zentrum für Innere Führung der Bundeswehr sowie verschiedene Ministerien. Zudem ist er Mitglied der Internationalen Expertengruppe zu Antisemitismus der OSZE/ODIHR.